



Geburtsort von R. Lettner in der Maternité Suisse im Château d'en Bardou in Elne (Département Pyrénées-Orientales)

»Et ton enfant sera un enfant de la paix...«

Les Camps du Silence (Die Lager des Schweigens) – ein Film von Bernard Mangiante (F 1988, 120 min, Digital HD, F/D) – ist ein französisch-deutscher Dokumentarfilm über Internierungslager in Südfrankreich während des Zweiten Weltkriegs. In dem wichtigen Zeitdokument, welches an Originalschauplätzen gedreht wurde, geben zahlreiche Zeitzeugen Auskunft über die damaligen Verhältnisse.

Fritz Lettner, in Lederjacke und mit Baskenmütze, spricht über seinen Kampf gegen Franco in Spanien, das Überleben im ehemaligen französischen Internierungslager Camp de Gurs nördlich der Pyrenäen und seine spätere Rolle als Offizier in der Résistance.

Wilma Lettner, geborene Oswald, berichtet, wie der Nationalsozialismus ihre in Köln lebende Familie gespalten hat, wie sie denunziert, dreimal von der Gestapo verhaftet wurde und schließlich versuchte, um der neuerlichen Verhaftung zu entgehen, nach Brüssel zu flüchten.

Wilma Oswald arbeitete damals als Krankenschwester und Hebamme im Lager und erlebte die Deportationen ihrer jüdischen Freundinnen. Als sie kurz vor der Entbindung stand, wurde sie mit sieben weiteren Hochschwangeren zur Maternité Suisse d'Elne im Château d'en Bardou nach Elne gebracht. In dieser Schweizer Entbindungsklinik für schwangere Frauen aus den südfranzösischen Internierungslagern kam Robert Lettner (Hauck) am 23. Mai 1943 zur Welt. Da die Räume der Klinik nach spanischen Provinzen benannt waren, sagte »Mimi« später ihrem Sohn Robert, er sei in Saragossa geboren. Auch erinnert sie sich gut daran, wie ihr Arzt Dr. Jacot angesichts des Rückzugs der deutschen Wehrmacht in Russland sagte, dass der Krieg bald aus sein würde »und dein Kind wird ein Friedenskind sein...«

Schliesslich erzählen die beiden »Genossen« Fritz und Wilma wie sie das sozialistische Trauerlied *Unsterbliche Opfer* aus dem *Front Kämpfer Liedbuch* (1928/29), das an die Russische Revolution von 1905 und ihre Toten erinnert, schließlich als Paar zusammengeführt hat.

Am 5.12.1945 wurde Frederic Lettner, Roberts jüngerer Bruder, in Saint-Julien-en-Genevois im Departement Haute-Savoie in Frankreich geboren. Von Frankreich aus ging es 1946 zurück nach Österreich. Zuerst ins Salzburg der Nachkriegszeit, wo R. Lettner von 1949 bis 1954 die



Frederic, Robert und Fritz Lettner beim 1. Mai-Aufmarsch, um 1953

Volksschule besuchte. Irgendwann in jenen Salzburger Jahren entdeckte R. Lettner bereits als Kind seine Leidenschaft für die Malerei. Ausgelöst durch die für ihn »unerklärliche Faszination der Freskomalerei« der Salzburger Barockkirchen. Dem Rätsel dieser gemalten Illusionen nachzuspüren und dieses für sich auf mannigfaltige Art zu lösen, sollte schließlich zur Hauptaufgabe seines Lebens werden.

Von Salzburg übersiedelte die Familie Lettner 1954 nach Wien und lebte in der Rosmaringasse 36 in Wien-Donaustadt. Dort besuchte R. Lettner von 1954 bis 1958 die Hauptschule. Im Umkreis der Jungen Garde und der Freien Österreichischen Jugend (FÖJ), die ein Vereinslokal in der Belvederegasse hatten und zum Sommercamp am Neufeldersee und Pfingstlager einluden, entstanden lebenslange Freundschaften mit Ernst Berger und Herbert Fleischner, deren Väter R. Lettners Vater noch von ihrer gemeinsamen Zeit im Internierungslager Gurs her kannten. Peter Aberle, Klassenkamerad von Ernst Berger, wohnte bei Lettners in der Nachbarschaft. Die Jugend spielte Fußball und Volleyball und diskutierte heftig mit den Größeren über Politik und nahm zunehmend mehr an Veranstaltungen teil. Während Vater Fritz den Haushalt führte, war Mutter Wilma im Globus-Verlag, dem Parteiverlag der Kommunistischen Partei Österreichs tätig.

In der hauseigenen Großdruckerei des Globus-Verlags machte R. Lettner von 1958 bis 1962 seine Berufsausbildung zum Lithographen und Photolithographen. Einerseits entsprach der graphische Beruf R. Lettners Neigungen, andererseits verstärkte sich um 1960 sein Wunsch Künstler zu werden und Malerei zu studieren. Bereits während seiner Lehre besuchte er die Abendschule in der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz. Fritz Lettner war mit der Berufswahl seines Sohnes nur unter der Bedingung einverstanden, dass dieser ihm versprechen musste, die geschaffenen Werke der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen und nicht im kapitalistischen Kunstmarkt mitzuspielen. Dieses Versprechen und seine Loyalität gegenüber seinem Vater mag mit der Grund gewesen sein, dass R. Lettner zeitlebens ein eher zwiespältiges Verhältnis zum Kunstmarkt und dessen Vertreter hatte. 1961 lernte R. Lettner die damals 16-jährige Grete Ties kennen. Ein Jahr später, 1962, erhielt er seinen Lehrbrief als Lithograph und trat dann – widerwillig – den neunmonatigen



R. Lettner an der Trauerkundgebung anlässlich der Bestattung von Ernst Kirchwegger am 8. April 1965. Foto: Barbara Pflaum (Ausschnitt)

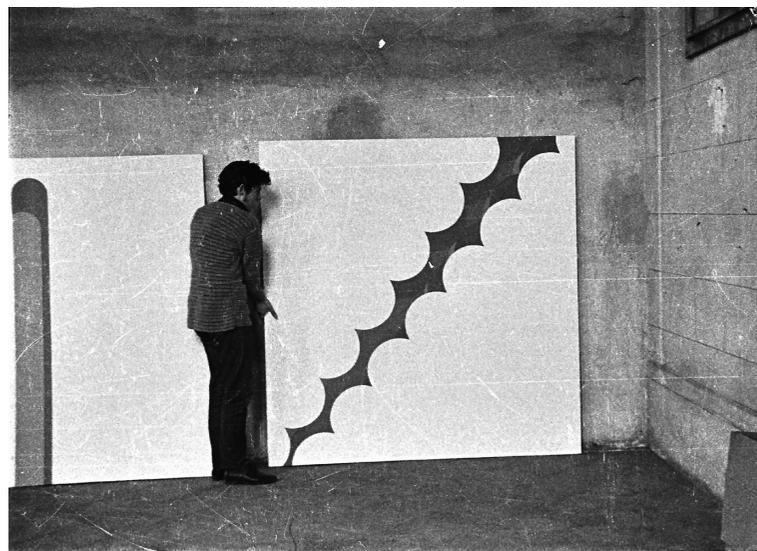
Pflichtdienst im Österreichischen Bundesheer in der Martinek-Kaserne in Baden bei Wien an. 1963 fand eine längere Reise nach Frankreich statt. Zurückgekehrt absolvierte R. Lettner 1964 einen Vervollkommnungskurs für Reproduktionsfotografie in der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien-Penzing.

Studium

Von 1965 bis 1969 war R. Lettner zum Studium der Malerei bei Franz Elsner an der Wiener Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz eingeschrieben. Obwohl Elsner ebenso wie R. Lettner gelernter Lithograph und somit einen ähnlichen Hintergrund wie sein Schüler hatte, tat er sich mit seinem Schüler schwer. Mit Schuld hieran war möglicherweise auch die eher ungewöhnliche Art mit der R. Lettner an der Akademie aufgenommen worden war. Nachdem er zuerst vom Aufnahmekomitee abgelehnt worden war, marschierte R. Lettner ins Büro des Rektors und zeigte diesem seine Mappe, woraufhin sich Rektor Herbert Boeckl höchstpersönlich für den von seinem eigenen Können so überzeugten jungen Mann einsetzte.

An der Akademie traf er Peter Aberle wieder, der ab 1967 bei Max Melcher in der Meisterschule für Graphik studierte. P. Aberle und R. Lettner verbrachten in jenen Jahren zahlreiche Stunden in Museen und Bibliotheken, um ihren »Informationshunger« nach alten Meistern, Theorien und Methoden zu stillen. Mit ihm teilte R. Lettner die Leidenschaft für das Serielle und das Ornament. Diese Leidenschaft für ornamentale Stoffe führte P. Aberle 1970 schließlich nach Paris, um dort als Musterzeichner, Stoffdesigner und Berater eine Karriere in der Textilbranche zu machen. In den 1990er Jahren nutzen R. Lettner und P. Aberle die gemeinsamen Sommerurlaube, um sich dem Aquarellieren zu widmen.

Auch Georg Friedler begann 1968 mit dem Studium an der Akademie. Er studierte Architektur bei Ernst Plischke. 1970 arbeiteten G. Friedler und R. Lettner gemeinsam an der Ausstellung der Vereinigung Demokratischer Studenten (VDS) zum Thema *Hochschulplanung* und als G. Friedler 1971 ein Infozentrum für zeitgenössische Kunst am Naschmarkt entwarf, erhielt er hierbei Unterstützung durch R. Lettner.



R. Lettner vor dem Gemälde *Spaltung* 1968 im Atelier in der Rustenschacher Allee

Ein weiterer Weggefährte aus der Akademie war der aus Vorarlberg stammende Willi Kopf, der bei Fritz Wotruba Bildhauerei studierte. W. Kopf stellte ebenso bei der Galerie nächst St. Stephan aus und wurde später zum wertvollen Mitstreiter an der Hochschule für angewandte Kunst.

R. Lettner und Grete Ties bezogen 1965 eine gemeinsame Wohnung in der Stromstraße in Wien-Brigittenau. Im Laufe des Jahres »besetzten« Grete und R. Lettner die leerstehende Villa des Schriftstellers und KPÖ-Politikers Ernst Fischer in der Rustenschacher Allee 28/10 in Wien-Leopoldstadt. Die beiden wohnten im Dachstüberl und R. Lettner nutzte die leerstehenden Räumlichkeiten seines 1. Ateliers um großformatige Gemälde zu schaffen.

1966 wird R. Lettner die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. Am 24.03.1967 Ehe mit Grete Ties (Wagner). Im Sommer Studienreise nach Italien.

1968

In diesem für die künstlerische Laufbahn so wichtigem Jahr trafen sich der aus Danzig stammende, in St. Pölten aufgewachsene Adam Jankowski und R. Lettner zum Studium der Malerei bei Franz Elsner an der Akademie der bildenden Künste. Wie im Katalog zur Ausstellung *Kalte Strahlung* nachzulesen, beschäftigten sich A. Jankowski und R. Lettner in jenen Jahren »mit der Frage nach einer Ästhetik, die in der Lage wäre, sowohl unser optimistisches Lebensgefühl als auch das politische Bewußtsein unserer rebellierenden Generation in Malerei zu übersetzen. Werner Hofmanns Museum des 20. Jahrhunderts und die von Oswald Oberhuber damals gerade in der Galerie nächst St. Stephan geschlagene Offensive für einen international orientierten Modernismus in Österreich, boten uns solide Ausgangspunkte und Argumente. Pop-Art und geometrische Abstraktion schienen uns als die richtigen Ansätze, die Autolackiersprühpistolen und Kunstharzfarben als die geeigneten Instrumente, um sich von akademischen Konventionen und schrulligen Regionalmanierismen zu distanzieren und in traditionslose Räume vorzustoßen.«

Jankowski/Lettner, *Kalte Strahlung*, 1990, S. 5.



Wien, Schottenring. Demo am 1. Mai 1968. In der Mitte: R. Lettner, links daneben: Ernst Berger, rechts Außen: Paul Kolm (Megaphon), Foto: Oscar Horowitz



Robert Lettner, Bildvorlage für die späteren Plakate
Foto: Oscar Horowitz (Ausschnitt)



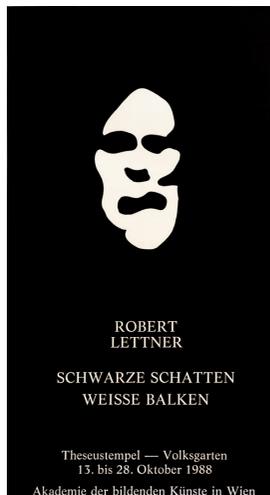
Rebellion ist berechtigt
1969, Rückseite der Wandzeitung Nr. 2



Ausstellungsplakat *Ergebnisse 68*
1969, Siebdruck auf Papier, 59 x 42 cm



Ich bin ein 68er und küsse das durchstreifte Grün. Ach werd ich wiedersehen mein geliebtes Rot
1987
Siebdruck, 84 x 60 cm



Ausstellungsplakat
Wien, 1988, Siebdruck, 84 x 60 cm



Schwarze Schatten - Weisse Balken, 1988
Acryl auf Leinwand, 200 x 100 cm

Dieter Schrage – Anarchist und Aktivist, Kulturreferent des Wiener Kunstfonds (1968–1979) und langjähriger Kurator am Wiener Museum Moderner Kunst (1979–2001) – zählte A. Jankowski und R. Lettner zur Generation der neuen »Realisten«:

»[...] An der Entwicklung von Adam Jankowski und Robert Lettner – wiederum exemplarisch und nicht als umfassende Darstellung – möchte ich kurz eine neue, jüngere Generation von Realisten (sie sind 1948 bzw. 1943 geboren) darstellen. Die beiden Künstler lernten einander 1968 an der Akademie kennen, ihre Haltung war damals stark von dem studentischen Aufbegehren des 68er Jahres geprägt. [...] Da es auch um 68 in Wien keinen Platz für politisch bestimmten Realismus gab, präsentierten sie in einer Art »partisanenhaftem Einsatz« an verschiedenen Orten ihre Werke: So Lettner sein Bild »Mai 1968« in der Ausstellung »Ergebnis [Sic!] 68«, so Jankowski mit seinem Konzept des Umbaus eines US-Kampfhubschraubers in einen Kunstagitationshelikopter. [...]«

Dieter Schrage: »Anmerkungen zum Realismus in Wien«, in: *Wiener Kunsthefte. Zeitschrift für Kunst, Kultur und Bildung*, Nr. 4, S. 14.

R. Lettner nahm nicht nur unmittelbar am politischen Geschehen teil, er verstand es auch sich selbst in Szene zu setzen. So entnahm er sein eigenes Konterfei von einer Fotografie der Demo am 1. Mai 1968 als Bildvorlage für die Rückseite der Wandzeitung Nr. 2 (»Rebellion ist berechtigt«) und für das von den Galeristen Christa Hauer-Fruhman und Hans Fruhmann zensierte Plakat *Ergebnisse 68* der gleichnamigen Ausstellung in der Galerie im Griechenbeisl. Die Wiederholung des einprägsamen Motivs stellte 1968 den Versuch R. Lettners dar, eine Medienikone zu schaffen und darf durchaus auch als Hommage an den 1967 ermordeten marxistischen Revolutionär Che Guevara verstanden werden, der durch das Foto des »Guerrillero Heroico« von Alberto Korda (1960) in jenen Jahren omnipräsent war. 20 Jahre später griff R. Lettner das Motiv nochmals auf und benutzte es für das Gemälde und das Ausstellungsplakat *Schwarze Schatten – Weisse Balken*. Dieses Mal wirkte das Konterfei eher wie ein Geist aus der Vergangenheit. Und nochmals findet sich das Motiv beim Plakat *Ich bin ein 68er und küsse das durchstreifte Grün. Ach werd ich wiedersehen mein geliebtes Rot* von 1987. Auch hier ergibt sich durch die Art der Darstellung und dem dazugehörenden Titel einen durchaus ironisch zu verstehenden Rückbezug auf die einstmalig glorreiche und rote Vergangenheit, die nun von Schwarz umrahmt, bedroht wird.

Aufgrund der prosovjatischen Einstellung der KPÖ angesichts der Ereignisse nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 entfremdete sich die FÖJ in den Jahren 1968/69 mehr und mehr von der KPÖ. Im Laufe des Jahres waren deshalb Ernst Berger, Georg Friedler, Paul Kolm und R. Lettner auf Anregung der KPÖ von der FÖJ zur Vereinigung Demokratischer Studenten (VDS) übergewechselt, eine der KPÖ nahestehenden Studentenvertretung, mit dem Zweck diese »wiederzubeleben« und hieraus »eine aktive Studentenorganisation« zu machen, wie der Archivar der VDS Ernst Berger im Gespräch vom 22.06.2015 erwähnte. Zum engeren Kreis der politisch aktiven Freunde zählten damals auch Helene Maimann, Bibi Margulies und Peter Aberle, der jedoch 1970 nach Paris ging.

Eine der ersten Aktionen des Jahres 1968 war eine Störaktion des Opernballs am 22. Februar 1968. Die Blockade der Ringstraße wurde zwar bald von der Polizei aufgelöst, doch, wie Ernst Berger als damaliger



Wien, Opernring. Demo am 1. Mai 1968. Zweiter von Links: Ernst Berger, daneben: R. Lettner, Peter Möschl (Fahne), Hanne Fürst (Schild), Foto: Oscar Horowitz (Ausschnitt)

Koordinator am 22.06.2015 berichtet hat, konnten in der Staatsoper durch Paul Kolm, Paul Haber, Bibi Margulies und Helene Maimann von R. Lettner gestaltete Flugblätter auf die Tanzenden hinabgeworfen werden. Robert Foltin: *Wir bewegen uns doch. Soziale Bewegungen in Österreich*, Wien: Edition Grundrisse, 2004, S. 69.

Eine weitere typische Aktion fand beim Besuch des Bürgermeisters von Houston/Texas im Oktober 1968 statt. Vor dem Gebäude der Akademie am Schillerplatz wurde die Fahne des Vietcong gehisst und mittels Pappdeckel auf die Verminung des Areals hingewiesen.

Georg Friedler, 20.11.2014.

Im Gegensatz zu den anderen Studentenorganisationen verfügte die VDS mit R. Lettner über einen Künstler. Dies sollte unmittelbare Auswirkungen auf das Layout der Wandzeitungen aber auch auf die Gestaltung der aussagekräftigen Plakate haben. Doch auch Ausstellungen wurden als Kommunikationsmedium genutzt, wie die Ausstellung zum Thema »Hochschulplanung« der Wandzeitung vom März 1970 beweist, die Ausstellungslokalen mit Graphiken von R. Lettner und architektonische Entwürfe zur Raumplanung von Georg Friedler und von Paul Kulm mitorganisiert wurde, enthielt. Für ein Seminar über Hochschulplanung anlässlich des UIA Studentenkongress 1969 wurde folgender Slogan auf das Plakat geschrieben: »Marx Engels Lenin – Alle reden vom Wetter. Wir nicht. Wir reden von Hochschulplanung.«

Auch die serielle Bildergeschichte über die Fahnenträger und ihren Kampf um die Fahne, wie es von R. Lettner im *Hochschuldossier 1* der Wandzeitung, Nr. 2 im November 1969 zeichnerisch zum Ausdruck gebracht wurde, gibt überaus treffend den Kampf der studentischen Splittergruppen und ihren Anspruch auf die Führung wieder.



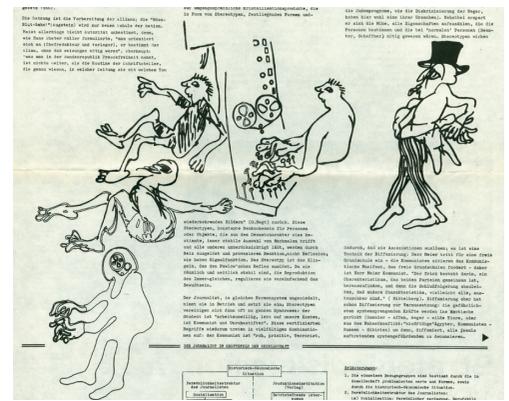
Im ›Lokal‹ der VDS, Porzellangasse 33, 1090 Wien (1969)

Politische Plakate

Wie stark politisch sich R. Lettner Ende der 1960er Jahre engagierte, lässt sich an der Themenvielfalt seiner politischen Plakate ablesen. Neben der typographischen Gestaltung der Ausgaben der Wandzeitung, schuf R. Lettner mittels Siebdruck einerseits Portraits von Persönlichkeiten wie Ho Tshi Minh, Che Guevara oder Angela Davis, nahm andererseits aber auch zu unmittelbaren Ereignissen Stellung. Das Plakat *SAVAK STAPO Polizeiterror in Wien* bezieht sich auf die durch den Besuch des Schahs von Persien Ende Jänner 1969 stattgefundenen, durch die persische Geheimpolizei SAVAK und die österreichische STAPO mitinitiierten, gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den demonstrierenden Studierenden und der Polizei. Anlässlich des Internationalen Tags der Arbeit ruft das Plakat *Griechenland Demonstration* am 1. Mai 1970 zur Zusammenkunft auf. Einige der Plakate informierten über Aktionen der Vereinigung Demokratischer Studenten (VDS) und riefen zur Teilnahme an den Hochschulwahlen auf oder forderten das Wahlrecht für Auslandsstudenten.

Im Plakat *VIETCONG* von 1969 bleibt offen, ob es sich bei dem mit dem roten Stern geschmückten Gebilde um eine Palme oder ein Feuerwerk handelt. Ersteres würde auf die Lage, letzteres auf den Sieg verweisen. In der für R. Lettner eigenen typographischen Art werden gekonnt Schrift, Ikone, Gebilde und Aussage miteinander verschmolzen.

Die Protestaktionen der linken Studentenvereinigungen wie VSStÖ, VDS und SÖS und der hierdurch geschaffene Druck auf die SPÖ brachten schliesslich erste Erfolge. Unter der von der SPÖ geführten Regierung Bruno Kreiskys wurden 1969/1970 Studienkommissionen mit drittelparitätischem Mitspracherecht der Studenten eingesetzt und erste Institutsvertretungen gebildet. Auch die VDS trat zur Wahl an und machte mit ihren Wandzeitungen und Plakaten auf sich aufmerksam. Diese von R.



Karikatur zu ›Massenmedien und Bewußtsein‹, in: Wandzeitung *Manipulation*, Nr. 6, Mai 1970
›Zur Situation der Universität‹/›Österreichisches Vietnam-Büro gegründet‹, in: Wandzeitung *Hochschulplanung*, Nr. 4, März 1970

Lettner gestalteten Plakate und die mit eigenen Zeichnungen ausgestatteten unregelmäßig erscheinenden Mitteilungsblätter enthielten neben Beiträgen, die sich mit dem Klassenbewusstsein auseinandersetzten zumeist Artikel zu Belangen der Hochschulpolitik, zu Indochina, Kambodscha und Vietnam, als auch zum Wahlrecht der Auslandsstudenten. Als gelernter Typograph zeichnete R. Lettner für die Gestaltung verantwortlich. Waren anfänglich noch die eigenen Karikaturen vorherrschend (s. Beitrag ›Massenmedien und Bewußtsein‹, in: Wandzeitung *Manipulation*, Nr. 6, 05/1970), so nutzte er zunehmend fremde Bildvorlagen aus der Popart, die er wie bei ›Car Crash‹ im Warholschen Stil (s. Cover der Wandzeitung Nr. 3) oder ›Whaam!‹ à la Lichtenstein (s. Beitrag ›Auslandsstudenten. Ideologie und Lage‹, in: Wandzeitung *Strategiediskussion*, Nr. 3, 01/1970) leicht verfremdet wiedergab. R. Lettner nutzte auch Bildzitate aus Film und Medien, um die inhaltliche Aussage von Beiträgen zu verfremden, wie es mit einer Abbildung aus Walt Disneys sieben Zwerge zum Beitrag ›Zur Situation der Universität‹ (Wandzeitung *Hochschulplanung*, Nr. 4, 03/1970) geschah. Durch Kombination des Marvel-Helden Captain America (›Earth's Greatest Super-Hero‹) mit dem bekannten Foto erschossener Zivilisten während des My Lai Massakers vom 16. März 1968 hebt er die Bedeutung des Artikels ›Österreichisches Vietnam-Büro gegründet‹ hervor.



Ho Tschj Minh, um 1969
Siebdruck auf Papier, 80,9 x 56,4 cm



(Vietnam), um 1970
Siebdruck auf Papier, 84 x 58,9 cm



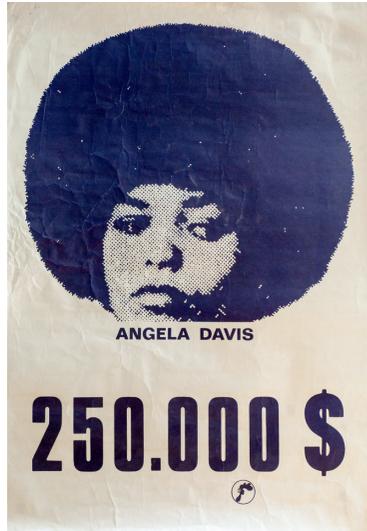
Vietcong, 1969
Siebdruck auf Papier, 86 x 60,5 cm



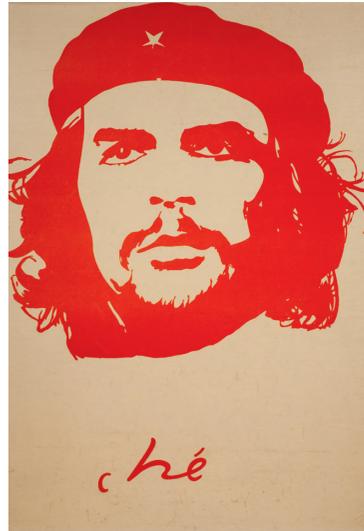
Viet-cong siegt, 1969
Siebdruck auf Papier, 70 x 50 cm



Peter Aberle: Mao Tse-Tung, um 1969
Siebdruck auf Papier, 86 x 61 cm



Angela Davis 250.000 \$, um 1969
Siebdruck auf Papier, 86 x 61 cm



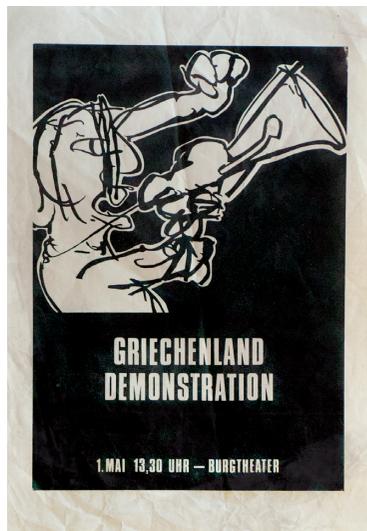
Che Guevara, um 1969
Siebdruck auf Papier, 85 x 60 cm



Arbeiter Studenten Solidarität, 1969
Siebdruck auf Papier, 83,8 x 59 cm



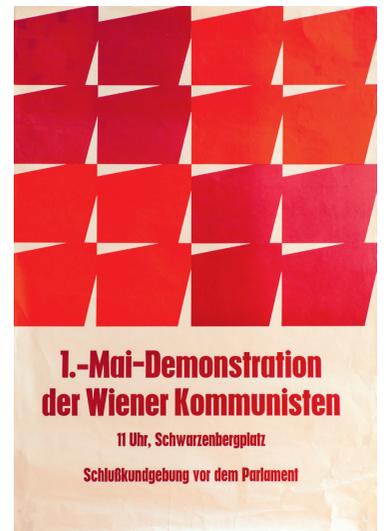
SAVAK STAPO Polizeiterror in Wien, 1969
Siebdruck auf Papier, 34,9 x 24,9 cm



Griechenland Demonstration 1. Mai, 1970
Siebdruck auf Papier, 34,9 x 24,8 cm



An alle die Links wählen VDS kandidiert,
1969, Siebdruck auf Papier, 61 x 43 cm



1.-Mai-Demonstration der Wiener Kommunisten,
1970, Siebdruck auf Papier, 84 x 59 cm

Von der Wandzeitung erschienen folgende Nummern:

- Nr. 1 10/1969 *Akademische Scharfmacher und verstaubte Privilegien*
- Nr. 2 11/1969 *Hochschuldossier, Sondernr.: Rebellion ist berechtigt*
- Nr. 3 01/1970 *Strategiediskussion*
- Nr. 4 03/1970 *Hochschulplanung*
- Nr. 5 04/1970 *Kulturimperialismus*

- Nr. 6 05/1970 *Manipulation*
- 06/1970 *Sondernummer: Vietnam*
- Nr. 7 10/1970 *SP-Regierung und die Linke*
- 10/1970 *Sondernummer: Gleichstellung, Presse- & Vereinsfreiheit für die Auslandsstudenten*



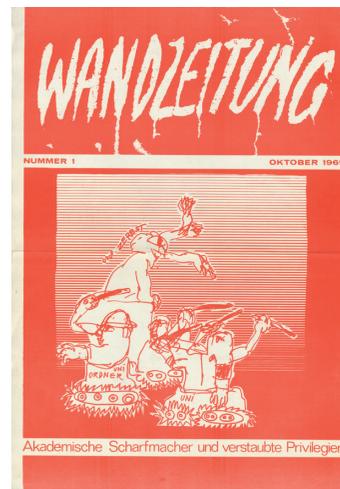
Rebellion ist berechtigt
1969, Rückseite der Wandzeitung Nr. 2



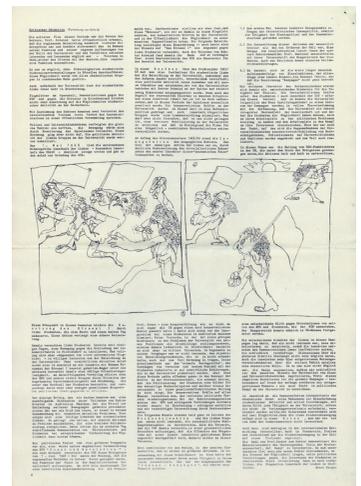
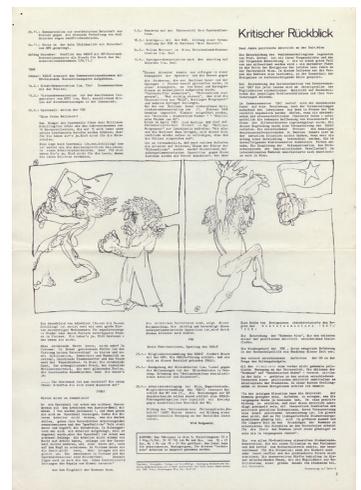
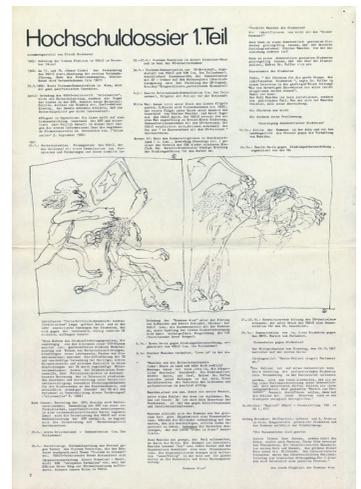
Sechs Zeichnungen Streikender für Wandzeitung
1969, Siebdruck auf Papier, 41,8 x 59,8 cm



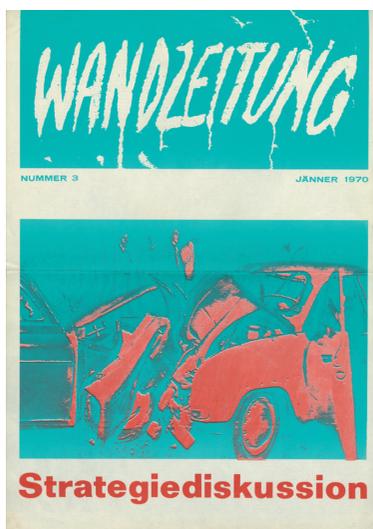
FNL siegt
Wandzeitung, Sondernummer, Oktober 1969



Akademische Scharfmacher
Wandzeitung, Nr. 1, Oktober 1969

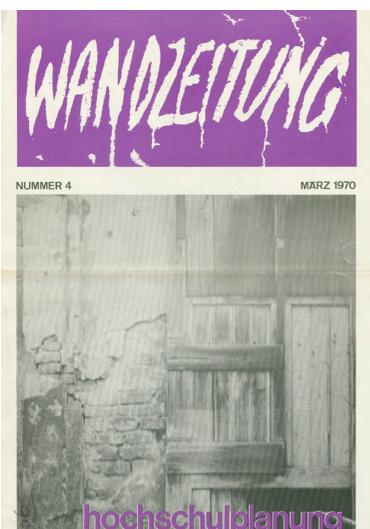


Hochschuldossier 1
Wandzeitung, Nr. 2, November 1969



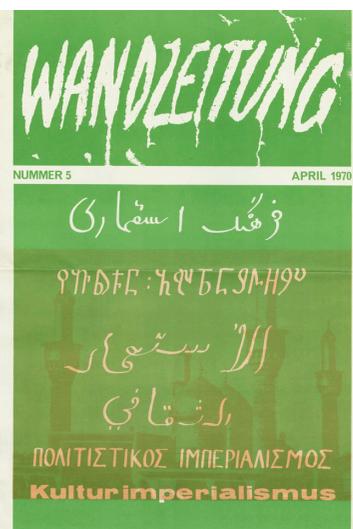
Strategiediskussion
Wandzeitung, Nr. 3, Jänner 1970

Aus dem Inhalt:
Notizen zum Selbstverständnis der Linken in Österreich
Die Situation der studentischen Interessensvertretung
Offener Brief der Institutsvertretung
II. Phil. Institut (Miniaturen)
Die hilflose Publizistik
Zur Situation der Politikwissenschaft in Wien
Auslandsstudenten Ideologie und Lage
Hochschuldossier 2. Teil
Standorte



Hochschulplanung (Cover: Peter Aberle)
Wandzeitung, Nr. 4, März 1970

Aus dem Inhalt:
Hochschule in der Isolation!
Zielvorstellungen – Struktur – Planung
Strategiediskussion. Schafft zwei, drei, viele <politische> Arbeitskreise!!
Seminar Marxismus als Philosophie der Praxis
Studienkommissionen
VDS zum Bundesheer
Studentische Neuordnung wirklich neu?
Soziologen unerwünscht?
2 Briefe aus Graz
ping-pong am Institut für Völkerkunde
Zur Geschichte der palästinensischen Revolution
Österreichisches Vietnam-Büro gegründet



Kulturimperialismus (Cover: Peter Aberle)
Wandzeitung, Nr. 5, April 1970

Aus dem Inhalt:
Kulturimperialismus
Strategiediskussion
Studienkommissionen
Alternativentwurf für die Studienkommission
Rezensionen
Einleitung
Vorlesung ›Geschichte des Frühmittelalters bis etwa 750‹ (Prof. Fichtenau)
Gegen die Situation der Universität
Mediziner total integriert?



Manipulation
Wandzeitung, Nr. 6, Mai 1970

Aus dem Inhalt:
Massenmedien und Bewußtsein
Strategiediskussion VDS-Papier
Über die Klassensituation der Studenten
Zur neuen Lage in Indochina
Keine Strategie ohne Theorie



Protest – Solidarität – Demonstration
Wandzeitung, Sondernummer in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Vietnambüro, Juni 1970

Aus dem Inhalt:
Kambodscha-Kampagne Dokumentation
Strategiediskussion
Klassenlage und Klassenbewußtsein der proletarischen Intelligenz



Gleichstellung, Presse- & Vereinsfreiheit für die Auslandsstudenten
Wandzeitung, Sondernummer für ganz Österreich, November 1970

Aus dem Inhalt:
Auslandsstudenten
Problematik des Vorstudienlehrgangs
Athen mit Wien zufrieden
Wahlrecht für Auslandsstudenten
Demokratische ÖH
Plakat: Gebt den Auslandsstudenten das aktive und passive Wahlrecht ohne Urabstimmung

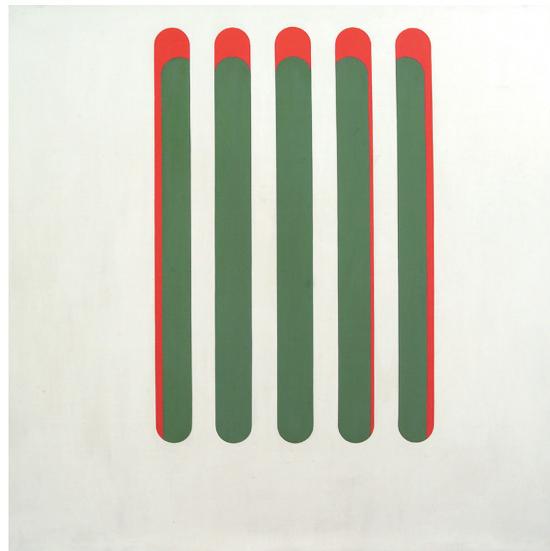


Gebt den Auslandsstudenten das aktive und passive Wahlrecht. Ohne Urabstimmung! VDS
Wandzeitung, Rückseite der Sondernummer für ganz Österreich, November 1970

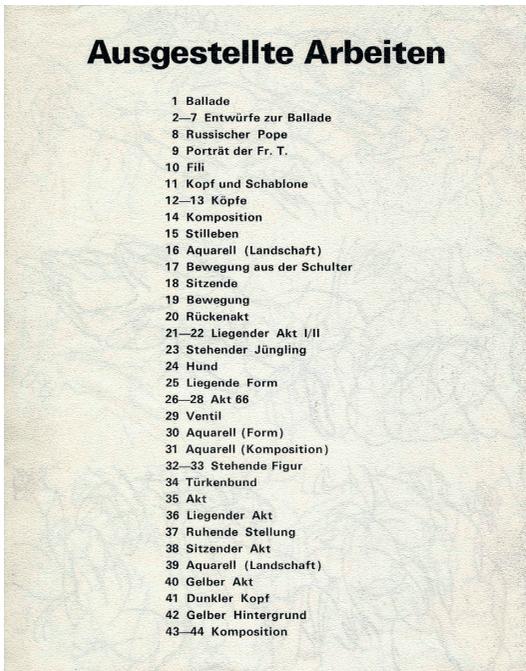


SP-Regierung und die Linke
Wandzeitung, Nummer 7, Oktober 1970

Aus dem Inhalt:
SP-Regierung und die Linke
Psychogramm für Erstsemestrige
Mock Hochschulbericht
Theorie in der VDS
Strategiediskussion
Schülermitbestimmung
Aus der Promotionsrede des Genossen Ernst Berger
Linke Plattform – was tun?
Auslandsstudenten
Organisiert euch in der linken Plattform



Die dritte Welt, 1968, Kunstharzdispersion auf Leinwand, 190 x 195 cm (MUMOK, Wien, Inv. Nr. B985/0)



Vorder- und Rückseite der Einladungskarte Robert Lettner. Grafik, Galerie ZB, 1968

Robert Lettner. Grafik

Einzelausstellung, Galerie ZB Zentralbuchhandlung, Schulerstr. 1-3, 1010 Wien.

10.02. – 02.03.1968

Unter dem Titel *Grafik* fand in der Galerie ZB (Zentralbuchhandlung) die 1. Einzelausstellung des damals 25-jährigen statt. R. Lettner zeigte insgesamt 44 Werke, darunter neben einigen Gemälden auch Aquarelle von der Alten Donau, dem Gänsehäufel und vom Prater. Herbert Fleischner unterstützte durch erste Ankäufe seinen Jugendfreund.

Studienreisen führten R. Lettner im Laufe des Sommers nach Paris, Berlin und Holland.

Noch während seines Studiums lud R. Lettner Werner Hofmann, den Gründungsdirektor des Museums des 20. Jahrhunderts (1962–1969), im Juli 1968 zu einem Atelierbesuch in der Rustenschacher Allee ein. R. Lettner verfügte damals nur über fünf großformatige Werke. Wie W. Hofmann bei einem Aufenthalt im Schloß Lengfeld 1992 dem Verfasser mitteilte, war er bei seinem Besuch im Atelier Lettners von dessen Bildsprache derart angetan, dass er für die Sammlung des Museums nicht nur das Gemälde *Die dritte Welt* für [AT]S 12.000.- erwarb, sondern den jungen Kunststudenten auch an Christa Hauer-Fruhmann, Leiterin der Galerie im Griechenbeisl, weiterempfohl. Des Weiteren forderte Hofmann den jungen Künstler zu einer Stellungnahme bezüglich dieser Arbeit auf. In seiner Antwort vom 12. Juli 1968 an Werner Hofmann schreibt R. Lettner:

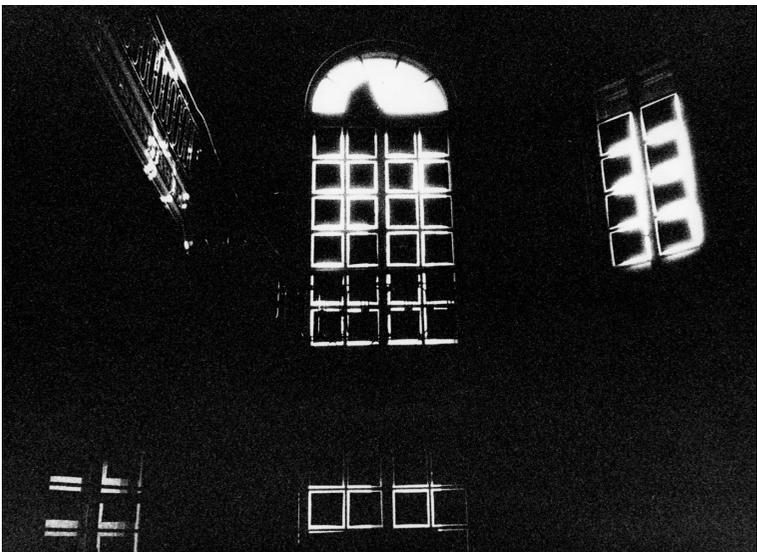
»Sie ersuchten mich, über die Entstehung des Bildes Probleme der dritten Welt oder die dritte Welt einige Gedanken festzuhalten.

1. Meine Arbeit betrachte ich als Experiment, in dem Teilergebnisse zustande kommen. Sie sind in Form von Bildern vorhanden und geben die Kontrolle des Experimentes ab. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden nicht reproduziert, sie dienen vielmehr der Freude, dem Glück zum Aufbau. Experiment heißt für mich: schöpferisch sein.

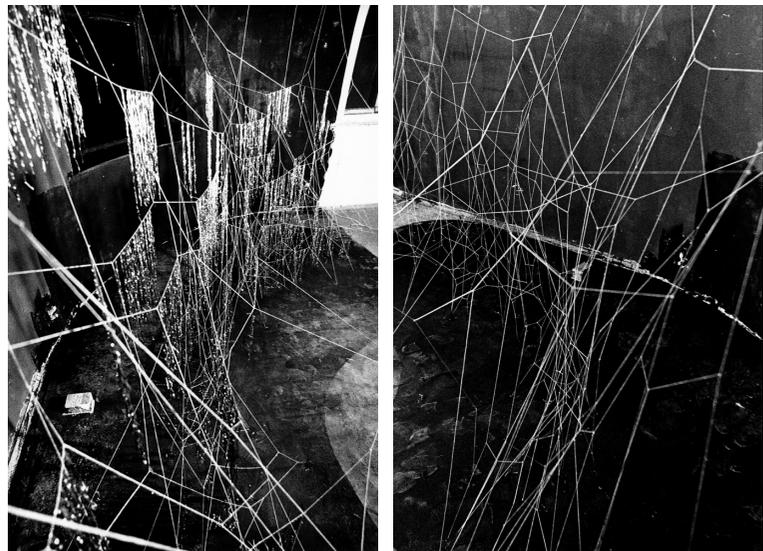
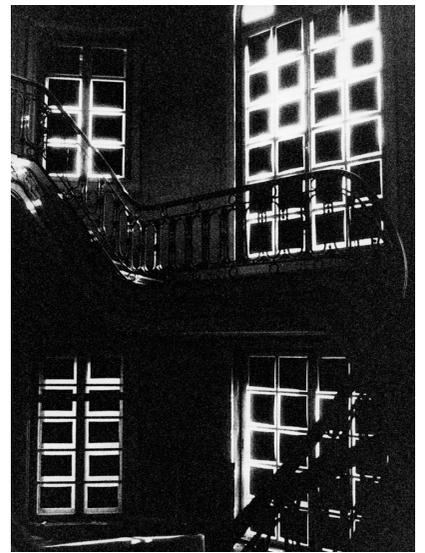
2. Mir genügt es nicht, Gesellschaftssysteme infrage zu stellen, sondern ich versuche mit meinen Ausdrucksmitteln (Formen) zu argumentieren. Um unsere Gesellschaft zu durchschauen, muß man sich mit den Problemen der unterentwickelten Länder, der sich befreienden Völker vom Monopolkapital in Afrika, Asien und Lateinamerika, der sogenannten dritten Welt auseinandersetzen. Wenn unsere Generation imstande sein wird, dieses Problem der dritten Welt zu lösen, wird eine Zeit der ununterbrochenen gesellschaftlichen Veränderungen eintreten, in der die Kunst nicht mehr die untergeordnete Rolle der Zeit und Geschichte (Geschichtsaufzeichnung) spielt.

Das Bild wurde in der Zeit von November 1967 bis Februar 1968 erarbeitet.«

Nach dem Kauf des Werkes *Die dritte Welt* wurde mit dem Gemälde *Kessel* (1968, Kunstharzdispersion auf Leinwand, 190 x 195 cm) im November 1969 ein weiteres Werk dieser frühen Serie vom Bundesministerium für Unterricht angekauft. Von diesen ersten Verkäufen kaufte sich R. Lettner seine Farbspritzpistole mit der er seine Luftpinselgemälde schuf.



Verdunkelung, Aktion in der Villa Rustenschacherallee, Oktober 1969, Fotos: Peter Kovach



Raumverspannung, Aktion in der Villa Rustenschacherallee, Mai 1969, Fotos: Peter Kovach



Wandverkleidung, Aktion in der Villa Rustenschacherallee, 1968/69, Fotos: Peter Kovach

R. Lettner startete in der Rustenschacher Allee unter dem Titel *Aktion: Medium Licht* eine Reihe von raumgreifenden Installationen, deren Umsetzungen sich über die nächsten zwei Jahre bis zum Abriss der Villa im Herbst 1969 fortsetzten. Hierbei wurden Räume der Villa mit Aluminiumfolie ausgekleidet, mit Schnüren vernetzt (*Raumverspannung*) oder Fenster mit schwarzen Folien abgedeckt (*Verdunkelung*).

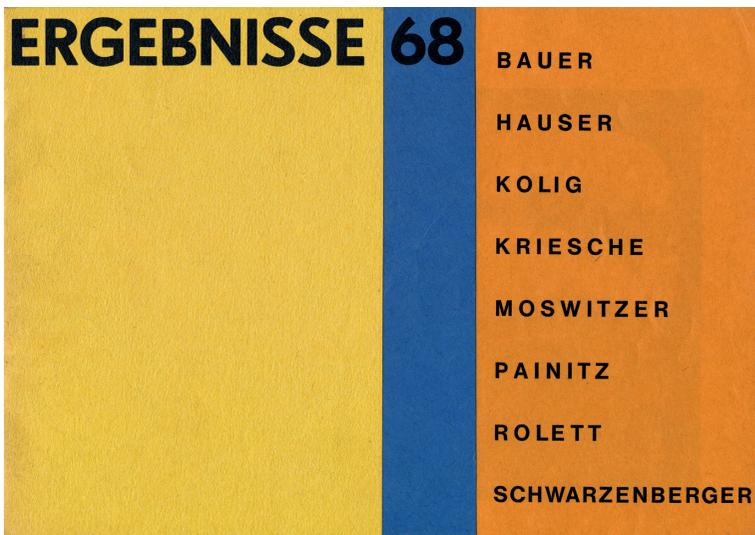
1969

Accrochage 69

Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien 1, Grünangergasse
04.12.1968 – 05.01.1969

An der Gruppenausstellung *Accrochage 69* der Galerie nächst St. Stephan nahmen neben R. Lettner noch rund 50 weitere KünstlerInnen teil. Gerhard Mayer bezeichnete die weihnachtliche Leistungsschau in der Wochenpresse vom 1.1.1969 als »Ein buntes Panoptikum, von skurrilen Hirngespinnsten bis zu durchaus ernst zu nehmenden Werken. [...] In traditioneller Weise versammelt sich hierbei alles, was im Kreis um den avantgardistischen Monsignore Otto Mauer an modernen oder nur modischen Künstlern Österreichs (mit einigen ausländischen Einsprengseln) gut und vor allem teuer ist.« Die in der Griechenbeisl-Galerie gezeigte Ausstellung *Ergebnisse* findet Mayer »weitauß geschlossener. [...] Man merkt die Auswahl und man freut sich, dass man sich dort nicht mit einem kunterbunten Sammelsurium zufrieden gegeben hat. Das Angebot ist gewiss weniger reichhaltig, dafür qualitätsvoller.«

Krämer, *Griechenbeisl*, 1995, S. 155-156; s.a. Medienecho, S. 224.



Ergebnisse 68, Galerie im Griechenbeisl, 1968, Cover des Kataloges



Ergebnisse 68, Galerie im Griechenbeisl, Blick in Ausstellung. Foto: Peter Kovach
Links: R. Lettner, *Spaltung*, 1968, Acryl auf Leinwand, 195 x 190 cm



Von R. Lettner gestaltetes und J. Fruhmann zensiertes Ausstellungsplakat, 1969
Siebdruck auf Papier, 59 x 42 cm



R. Lettner und die zensierte Plakatversion 1969, Siebdruck auf Papier, 59 x 42 cm (Ausschnitt)

Von R. Lettner wurden ausgestellt:

Spaltung, 1968, Dispersionsfarbe auf Leinen, ATS 14.000.-

Mai 1968, 1968, Dispersionsfarbe auf Leinen, ATS 14.000.-

R. Lettner wies darauf hin, dass das von ihm gestaltete Plakat durch einen Kreis nachträglich verändert worden ist. R. Lettner wollte mit seinem »aggressiven Plakat die Studentenbewegung« symbolisieren. Da das Plakat laut der Galeristin Christa Hauer-Fruhmann jedoch zu »brutal, realistisch und rot« wirkte und so ein falscher »politischer« Eindruck über den Inhalt der Ausstellung zustande kommen konnte, kam es denn zum Eingriff der »Zensur« durch Überdrucken des ursprünglichen Motivs mit farbigen Scheiben. Ein solches »politisches Manifest in Plakatform« sei, so R. Lettner im Wien jener Jahre für eine Privatgalerie untragbar gewesen.

Multiple International

Gruppenausstellung, Galerie im Griechenbeisl, Wien

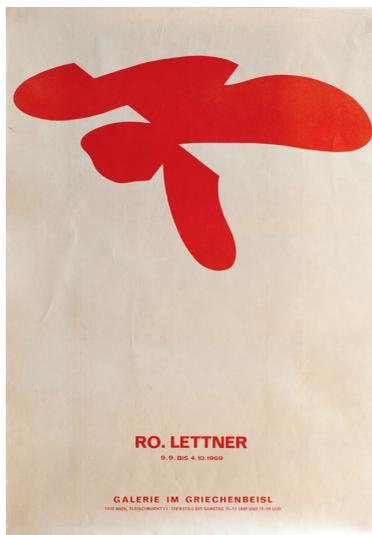
26.02. – 22.03.1969

Ein Jahr nachdem in der Kunsthalle Köln die Ausstellung *ars multiplicata* (13.01. – 15.04.1968) stattgefunden hatte und wegen dem Fehlen von Fluxus-Serienobjekten heftig umstritten war, präsentierten Christa und Johann Fruhmann unter dem Titel *Multiple International* rund 50 Werke von 37 KünstlerInnen. Die Zusammenstellung von Multiples, Prototypen, Objekten und Graphiken von KünstlerInnen wie z.B. Max Bill, Gernot Bubenik, Gianfredo Comesi, Luigi Fontana, Otto Piene, Jesus Raphael Soto, Timm Ulrichs und Victor Vasarely geschah in Zusammenarbeit mit zahlreichen Galerien aus dem deutschsprachigen Raum. Aus Österreich waren neben R. Lettner u.a. Marc Adrian, Gottfried Bechtold, Roland Göschl, Anestis Logothetis, Hermann Painitz und Helga Philipp vertreten. Die Wiener Kritiker standen dem Versuch einen Überblick über unterschiedlichste Tendenzen multipler Kunst zu geben, recht zwiespältig gegenüber. Während Kristian Sotriffer die Schau als »derzeit bunteste, vielleicht auch vergnüglichste Ausstellung« (*Die Presse*, 11.03.1969) bezeichnete, handelte es sich laut Karlheinz Roschitz um »eine informative Minirevue der seriellen und kinetischen Kunst.« (*Die Furche*, 08.03.1969). Harald Sterk, für den die Wiener Galerien »derzeit auf einem Tiefpunkt angelangt« sind, sah in der Griechenbeisl-Ausstellung »einen der wenigen

Ergebnisse 68

Gruppenausstellung, Galerie im Griechenbeisl, Wien 1, Fleischmarkt 11
04.12.1968 – 18.01.1969

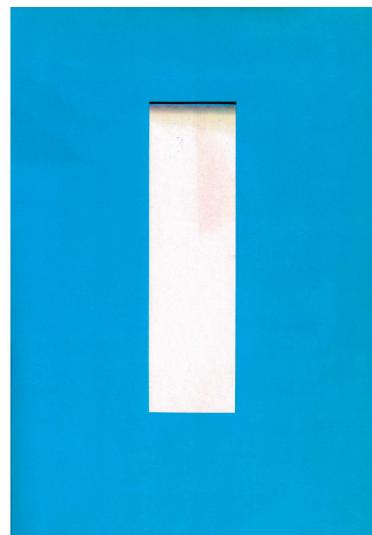
Von den neun Künstlern, die unter dem Titel *Ergebnisse 68* die Weihnachtsausstellung in der Galerie im Griechenbeisl ausrichteten, stellten vier erstmals in dieser von Christa Hauer-Fruhmann und Johann Fruhmann geleiteten Informationsgalerie aus. Neben Josef Bauer, Richard Kriesche, Gerhardt Moswitzer und Hermann Painitz gab es Arbeiten der »Debütanten« Peter Hauser, Cornelius Kolig, Robert Lettner und Jörg Schwarzenberger zu sehen. Als Gemeinsamkeit galt, dass sie »Objekthersteller« (H. Sterk, *Kärntner Tageszeitung*, 15.12.1968) waren und die »Absicht, mit der Tradition zu brechen.« (O. Wiesflecker, *Volksstimme*, 19.12.1968). Die Griechenbeisl-Ausstellung, die die Besucher mit den »neuesten Tendenzen bildender Kunst« (P. Baum, *OÖ Nachrichten*, 2.1.1969) konfrontierte, vereinte »ausschliesslich Werke von Künstlern, die für die jüngste Entwicklungsphase österreichischer bildender Kunst charakteristisch sind und mit klar formulierten Standpunkten in Erscheinung treten.« Baum fasste diese unter Begriffen wie »Hard-Edge, Post Painterly Abstractionism sowie Op- und Minimum-Art« zusammen.



Galerie im Griechenbeisl, Ausstellungsplakat, 1969, Siebdruck auf Papier, 59 x 42 cm



Galerie im Griechenbeisl, Faltblatt Aussen- und Innenansicht, 1969



(Ohne Titel), 1969
Siebdruck auf Papier, 59 x 42 cm

Versuche in Wien über aktuelle Strömungen zu informieren.« (*Neue Zeit*, 15.03.1969). Peter Baum hob indes das Werk *Rotaprint unendlich* von R. Lettner hervor: »Der Idee vervielfältigter Kunst am nächsten kommt allerdings der junge Österreicher Rolett (Robert Lettner), der unsignierte, unnummerierte Offsetlithos (hergestellt im Rotaprintverfahren) zum Stückpreis von nur 5 Schilling anbietet und damit jene brüskiert, die hier einer weder durch das Produkt noch durch den Preis gerechtfertigten Exklusivität huldigen.« (*Oberösterreichische Nachrichten*, 14.03.1969). Krämer, *Griechenbeisl*, 1995, S. 156-157, Medienecho, S. 224-225.

Hommage an das Schweigen

Sonderausstellung im Rahmen der 20. Österreichischen Jugendkulturwoche, Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck, Hofgarten
29.04. – 18.05.1969

Die von Peter Weiermair zusammengestellte Ausstellung versammelte Werke von Josef Albers, Sandro de Alexandris, Bernard Aubertin, Hans Bischoffshausen, Agostino Bonalumi, Antonio Calderara, Sergio de Camargo, Enrico Castellani, Toni Costa, Carlos Cruz-Diez, Yves Gauthier, Rupprecht Geiger, Raimund Girke, Gotthard Graubner, Kumiko Imanaka, Reimer Jochims, Yves Klein, Jos Manders, Takesada Matsutani, Almir Mavignier, Minoru Onoda, Karl Prantl, Arnulf Rainer, Ad Reinhardt, Turi Simeti, Motono Takasaki, Erwin Thorn, Günther Uecker, Hermann de Vries und Robert Lettner. Von ihm, dem jüngsten innerhalb dieser Gruppe, wurde *Die dritte Welt* (1967/68) gezeigt, welches aus dem Museum des XX. Jahrhunderts entlehnt wurde. (Kat. Nr. 30).

Hommage an das Schweigen. Sonderausstellung im Rahmen der 20. Österreichischen Jugendkulturwoche, Ausstellungskatalog, 29.04. – 18.05.1969, Innsbruck: Tiroler Kunstpavillon, 1969.

Einige junge Österreicher

Gruppenausstellung, Galerie an der Stadtmauer, Villach
06.05. – 31.05.1969

Bruno Gironcoli – Peter Hauser – Kurt Kocherscheidt – Kiki Kogelnik – Cornelius Kolig – Ewald Kolland – Richard Kriesche – Robert Lettner – Nino Malfatti – Hubert Pfaffenbichler – Peter Pongratz – Franz Ringel – Jörg Schwarzenberger – Erhard Stöbe

Diese von der Klagenfurter Galeristin Heide Hildebrand organisierte Ausstellung war noch in der Galerija Studentskog Centra in Zagreb und in den eigenen Galerieräumlichkeiten in Klagenfurt zu sehen. Von R. Lettner war ein Vorläufer des Balkenbildtypus mit grünem Motiv auf orangem Grund zu sehen. (*Ohne Titel*, 1968, 200 x 195 cm)

Reise über Amsterdam nach London

Diplom der Akademie der bildenden Künste, Wien

Action Tusch. Österreichische Aktzeichnungen von Klimt bis heute

Gruppenausstellung, Wiener Secession
11.6. – 20.7.1969

Die Gruppenausstellung wurde von der Vereinigung Bildender Künstler Wiener Secession im Gedenken an Herbert Boeckl organisiert.

Österreichische Aktzeichnungen von Klimt bis heute, Ausstellungskatalog 11.6. – 20.7.1969, Wien: Vereinigung Bildender Künstler Wiener Secession 1969.

Da der Abriß der Villa in der Rustenschacherallee 28 im Laufe des Jahres 1969 bevorstand, wandte sich R. Lettner am 11. Juli 1969 an das Bundesministerium für Unterricht und Kunst mit der Bitte um ein Arbeitstipendium, um den Bildzyklus *Größe und Schwäche der Spontanität* beenden zu können. Er schrieb: »Dieses Jahr wurde ich zu sechs Ausstellungen eingeladen, die für mich mit Kosten verbunden waren, die ich nur mit Mühe tragen konnte. Als junger, österreichischer Künstler bin ich von Zufällen abhängig und der Wunsch, konzentriert zu arbeiten wird wahrscheinlich eine Illusion bleiben.«

Robert Lettner – Malerei

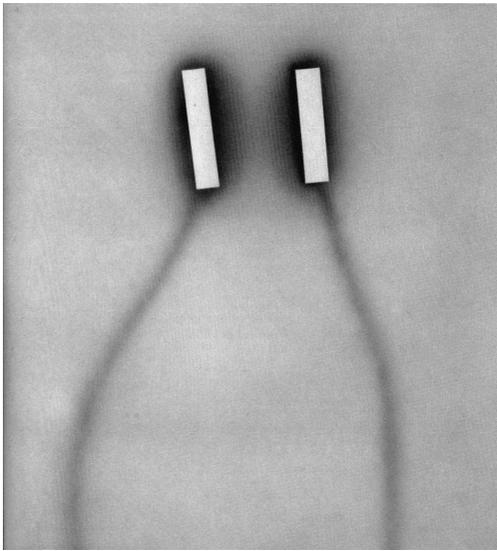
Einzelausstellung, Galerie im Griechenbeisl, Wien
09.09. – 04.10.1969

In seiner ersten Griechenbeisl-Einzelausstellung, präsentierte R. Lettner zehn großformatige Gemälde darunter

Hindernis, 1967, Kunstharzdispersion, 190 x 195 cm, ATS 12.000.-

Kessel, 1968, Kunstharzdispersion, 190 x 195 cm, ATS 12.000.-

Landschaft, 1968, Kunstharzdispersion, 195 x 190 cm, ATS 12.000.-



Konsequente Ereignisse nach der Natur, 1969
Kunstharz auf Leinwand, 195 x 190 cm

Landschaft, 1968, Kunstharzdispersion, 190 x 195 cm, ATS 15.000.-
Konfrontation, 1969, Kunstharzdispersion, 190 x 195 cm, ATS 15.000.-
Kontakte, 1969, Kunstharzdispersion, 190 x 195 cm, ATS 20.000.-

Für diese Ausstellung wurden der Galerie im Griechenbeisl gemäss dem 1969 eingeführten Prämiensystem des Kulturamtes der Stadt Wien für Ausstellungen von Wiener »Klein-Galerien« ganze 13 Punkte, also ATS 4.756.- zugesprochen. Krämer, *Griechenbeisl*, 1995, S. 18.

Im Ausstellungskatalog skizzierte R. Lettner das Terrain, dem er sich in den kommenden Jahren verstärkt widmen wird: »Wer erklärt, wer bestimmt das Kunstwerk? Reicht Kunst noch aus, um die heute geschaffenen Experimente als Kunst zu bezeichnen? Sind Experimente, die auf lange Sicht keine Ergebnisse bringen, Kunst? Hat Kunst politisch zu sein? Muß sich der Künstler zu einer Klasse bekennen, wenn er gesellschaftskritisch ist? Wodurch unterscheidet sich der Künstler ohne Kunst von der Kunst ohne Künstler? Auf diese Fragen versuche ich durch Bilder einzugehen. In der Diskussion bin ich bemüht, mit meinen Bildern zu argumentieren.«
Lettner, *Griechenbeisl*, 1969, o.P.; Krämer, *Griechenbeisl*, 1995, S. 158-159, hier S. 159.

Die Wiener Kunstkritiker reagieren überaus positiv. Kristian Sotriffer (*Die Presse*, 12.09.1969) widmete der Ausstellung einen längeren Beitrag. Er schrieb: »[...] Das Problem, Raum auf der Fläche erlebbar zu machen, die Fläche in etwas Bewegtes zu verwandeln, in das die Augen eintreten können, wird seit Cézanne immer wieder zu lösen versucht. Und zwar mit Mitteln, die auf eine illusionistische Perspektive verzichten und dafür eine andere zu gewinnen versuchen, die aus der Fläche selbst entwickelt wird. Robert Lettner, dem die Galerie im Griechenbeisl Gastrecht verleiht, gehört mit seinen großformatigen Tafeln, die den Wandbildcharakter aufheben, zweifellos zu den interessantesten unter den Jüngeren, die nach neuen Wegen suchen. In den letzten Bildern gelang es ihm mittels einfacher und dennoch aus einem langen Denk- und Arbeitsprozeß entwickelter Mittel, Räumliches unmittelbar in der Weise zu suggerieren, daß man sich als Betrachter aus jenem Raum herausgehoben fühlen kann, von dem aus man in die Tafeln einsteigt. Lettner grenzt helle, modulierte, Licht aufnehmende Flächen durch dunkle Stabstrukturen ein und ab, gliedert sie mit ihrer Hilfe und läßt von ihren Rändern ein schwingendes, zartes

Farbspektrum ausgehen, das der hellen Zone Tiefe gibt. Dabei geht er außerordentlich überlegt vor und schafft Ordnungen, deren Hermetik dennoch zahlreiche Zugänge offen läßt. Der junge Künstler stellt sich nicht nur für das Weiterleben der Kunst und ihre Fortentwicklung wesentliche Fragen, er versucht sie mit seinen Bildern auch zu beantworten. »Reicht Kunst noch aus, um die heute geschaffenen Experimente als Kunst zu bezeichnen?« fragt Lettner, womit er wohl die noch mögliche des Kunstbegriffs meint. Seine Tafeln gelangen über bloßes Experimentieren ein gehöriges Stück hinaus. [...]«.

Während Oskar Wiesflecker (*Volksstimme*, 16.09.1969) betont, dass Lettner mit seinen »Raum schaffenden Gebilden« an den Betrachter »große Anforderungen« stellt und eine »geistige Leistung« verlangt, die dieser nur erfüllen kann, wenn er in seinen »Assoziationen provoziert« wird, hebt Karlheinz Roschitz (*Kurier*, 06.10.1969) hervor, dass »der subtile Kontrast von Form, flimmernder Aura und großer Leere seinen riesenflächigen Bildern ungewöhnliche Spannkraft« verleiht.

In seiner Antwort auf einige Fragen zur Galerie im Griechenbeisl äußerte sich R. Lettner am 20.04.1993 wie folgt: »Aus der Sicht eines Kunststudenten am Ende seiner Studienzeit Ende der 60er Jahre, gab es im wesentlichen nur zwei Galerien, die sich mit der Gegenwartskunst auseinandersetzten. Die eine war durch den Metaphysik-Begriff des Mgn. Mauer ideologisch geprägt und wurde durch den informellen Gestus der Galeriekünstler sichtbar. Das Griechenbeisl hingegen war eine von Künstlern, mit der ganzen politischen Naivität, die Künstler zu dieser Zeit auszeichnete, geführte Galerie. Sie war der internationalen Moderne nicht mißtrauisch, sondern offen gegenüber eingestellt. Manche der Ausstellungen hatten ein Flair von Leichtigkeit. Das war im wesentlichen der Grund, warum ich mich für das Griechenbeisl entschied. Die Galerie im Griechenbeisl war eine Alternative gegen den vorherrschenden Bildungsmief und modrigen Kunstbegriff in dieser Stadt. Ich fühlte mich dort wohl. Ich hatte dort die beste Ausgangsposition und ich nützte sie.«
Krämer, *Griechenbeisl*, 1995, S. 158-159, hier S. 32.

Neue Malerei. Artner – Jankowski – Kovachich – Ro. Lettner – Nadia – Painitz – Schwarzenberger – Stiegler

Gruppenausstellung, Kulturamt der Stadt St. Pölten, Prandtauerstrasse 25.09. – 05.10.1969

Die Ausstellung wurde kuratiert und organisiert von Adam Jankowski für die Zeitschrift *das pult. Zeitschrift für Literatur – Kunst – Kritik*.

IV. Internationale Malerwochen

Schloß Retzhof bei Leibnitz, Steiermark
04.10. – 23.11.1969

Veranstaltet vom Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung und der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum lud Wilfried Skreiner zwölf Teilnehmer aus drei Ländern zu den IV. Internationalen Malerwochen. Österreich wurde durch Peter Krawagna, Robert Lettner, Nino Malfatti, Elga Maly und Arnulf Rainer, Italien durch Sandro de Alexandris, Marcolino Gandini, Ugo La Pietra, Angelo Giorgio Teardo und Jugoslawien durch Boris Bučan, Zmago Jeraj, Nada Prvulović vertreten. Das von R. Lettner auf Schloß Retzhof geschaffene Gemälde *Konsequente Ergebnisse nach der Natur I* wurde in der Zeitschrift *das kunstwerk* abgebildet (Nr. 5-6 XXIII 1970 Februar-März, S. 51).

Neben einem Portraitfoto sind im Katalog folgende Werke erwähnt:

Gruppe, Kunstharz/Leinwand, 92 x 62 cm (Kat. 33)

Kontakte, Kunstharz/Leinwand, 92 x 92 cm (Kat. 34)

Depressionen (ein vollkommenes Fiasko), Kunstharz/Leinwand,
80 x 190 cm, 80 x 190 cm, 92 x 92 cm (Kat. 35-37)

Konsequente Ergebnisse nach der Natur I, Kunstharz/Leinwand,
185 x 180 cm (Kat. 38)

Konsequente Ergebnisse nach der Natur II-IV, Kunstharz/Leinwand,
195 x 190 cm (Abb.) (Kat. 39-41)

In seinem Katalogbeitrag schreibt Skreiner: »[...] Der junge Wiener Robert Lettner beschäftigt sich vor allem mit dem Raum in seinen Bildern. Plastikfarben, ein Kompressor mit einer Spritzpistole sind die ihm für unsere Zeit angemessen erscheinenden Handwerkszeuge eines Malers. Dem Menschen das ursprüngliche Erlebnis des Raumes und damit eine neue Freiheitsdimension zu geben, ist sein Bestreben. Wie der Mensch eine heute bekannte Ausstrahlungszone besitzt, also jeder ein Stück Umraum für seine Person beansprucht und der Mensch aggressiv wird, wenn man in diesen Bereich eintritt, haben auch die Körper Lettners solche farbig anschaulich gemachten Ausstrahlungsfelder. Zwei Kontakte, quadratische oder längliche Formen im strahlenden Weiß, stehen im Zentrum ihrer farbigen Ausstrahlung, peripher auf einer weißen Leinwand. Ihre Anordnung ist so gewählt, daß die Veränderlichkeit anschaulich wird. Das Erlebnis des unermesslichen Raumes wird durch sie ebenso vermittelt wie der Eindruck, daß die weiße Binnenform ebenso ein Durchblick wie eine auf der Leinwand haftende selbständige Form sein kann. [...]«

Wilfried Skreiner, in: *Werke der vierten internationalen Malerwochen auf Schloß Retzhof bei Leibnitz, Graz – Zagreb – Venedig*. Veranstaltet vom Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung, Ausstellungskatalog, 04.10. – 23.11.1969, Graz: Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 1969, o.P.

Neue Malerei. Artner – Ernst – Jankowski – Kovachich – Ro. Lettner – Nadia – Painitz – Stiegler

Gruppenausstellung, Sparkassensaal, Feldkirch

06.12. – 17.12.1969

1970

Mit der Gründung der Kommunistischen Jugend Österreichs (KJÖ) im Mai 1970 schieden FÖJ und VDS schliesslich aus der KPÖ aus. Für alle damals Beteiligten stellte dieser Verlust der Verankerung in einer politischen Bewegung ein großes Problem dar, insbesondere für R. Lettner, dessen Provokationen nun nicht mehr von einer breiteren Basis mitgetragen wurden, wie Ernst Berger am 22.06.2015 erläuterte.

Bilder

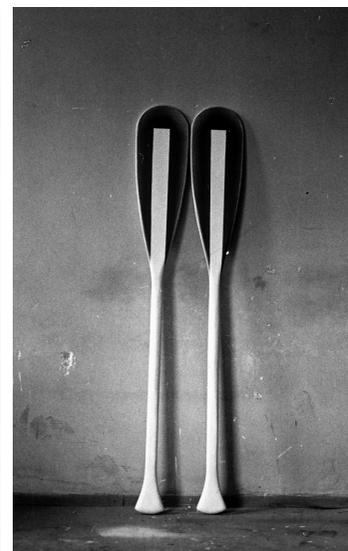
Gruppenausstellung, Wiener Secession, Ausstellungskatalog,
Juni 1970

Im Jahre 1970 wird Robert Lettner Mitglied der Vereinigung bildender KünstlerInnen Wiener Secession.

Illusionen

Einzelausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien

18.04. – 06.05.1972



R. Lettner mit *Farbstange* (Paddel), 1970

Acryl, Dispersion auf Holz, 120 x 15 cm, Fotos: Peter Kovach

Nebenprodukte

Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien

12.05. – 31.05.1970

Bei der von Oswald Oberhuber und Erika Patka initiierten »Schau von Zeichnungen, Entwürfen, Skizzen, Abfällen, Projekten, Konzepten u.a.« waren 47 Künstler aus Österreich und der BRD vertreten.

Continuum III

Gruppenausstellung, Galerie im Griechenbeisl, Wien

28.05. – 04.07.1970

Jean Baier, Josef Bauer, Andreas Christen, Rolf-Gunther Dienst, Peter Hauser, Klaus Jürgen-Fischer, Cornelius Kolig, Richard Kriesche, Robert Lettner, Eduard Micus, Andrew Molles, Gerhardt Moswitzer, Koloman Novak, Hermann Painitz, Barna Satory, Jörg Schwarzenberger

Von Lettner gab es erstmals das Werk *Farbstange* (Paddel) zu sehen und konnte um ATS 4.000.- käuflich erworben werden. Karlheinz Roschitz (*Kurier*, 04.07.1970) schrieb über *Continuum III*: »Die letzte und überzeugendste Bestandsaufnahme ihrer Kunstasse und Atouts der vergangenen zehn Jahre zeigt die Galerie im Griechenbeisl mit der Schau *Continuum III*. Konstruktive Tendenzen, das Objekt, die Raumgestaltung dominieren. Gewiß, alles in allem ein bißchen kunterbunt zusammengestellt und nicht gerade logisch, wo es um Zusammenhänge in der neuesten Kunst geht. Aber es ist eine sehenswerte Schau, in der sich Biennale-Kommissare fürs nächste und übernächste Mal so manche Anregungen holen könnten. Richard Kriesche ist mit seinen von Hard edge herkommenden rotblau gestreiften Plexiglasflächen vertreten, Robert Lettner mit weißleuchtenden Leerbildern und der in Wien so gründlich mißverstandene Barna von Sartory mit zwei Raumskulpturen (1968), deren formschöne Strenge ahnen lassen, warum er hier nie »ankam« und seinen Arbeitsplatz nach Berlin verlegen mußte.«

Krämer, *Griechenbeisl*, 1995, S. 164-165, s.a. Medienecho, S. 228.